

Staatstheater  
Mainz

Im  
Mohnfeld

Paloma Muñoz

IM MOHNFELD (UA)  
von Paloma Muñoz

*Choreografie ... Paloma Muñoz*

*Ausstattung ... Fernanda Jardí*

*Musik ... Alejandro da Rocha*

*Licht ... Wil Frikken*

*Dramaturgie ... Hannah Meyer-Scharenberg*

*Choreografische Assistenz ... Amanda Rubio Sánchez*

*Tanz ... Dušan Bajčetić, Mia Boggs, Zachary Chant, Tanit Cobas,  
Paul Elie, Elisabeth Gareis, Daria Hlinkina, Jaume Luque Parellada*

Aufführungsdauer  
ca. 50 Minuten, keine Pause

Premiere am 18. April 2026  
Kleines Haus

*Tanzdirektor ... Honne Dohrmann*

*Künstlerischer Produktionsleiter ... Finn Lakeberg*

*Mitarbeiterin der Tanzdirektion und Gastspielkoordinatorin ... Hannah Meyer-Scharenberg*

*Assistentin der Tanzdirektion ... Antonia Zeich*

*Proben- und Abendspielleitung ... Natalia Rodina; Inspizienz ... Marcel Tabrea;*

*Ausstattungshospitantz ... Roberto Salazar;*

*Technischer Leiter ... Dominik Maria Scheiermann; Werkstättenleiter ... Niels Sonnemann;*

*Produktionsleitung und Konstruktion ... Bertil Brakemeier; Mitarbeiter\*innen der Technischen  
Leitung ... David Amend, Anne Bugner, Luca Fleischhut; Bühneneinrichtung ... Dirk Skeide;*

*Leiter der Bühnentechnik ... Justus Matla, Christian Quilitz; Lichtoperator\*innen ... Annemarie Kiene,  
Frank Guthmann; Leiter der Beleuchtung ... Ulrich Schneider; Tontechnik ... Tom Schmidtke, Arne  
Stevens; Leiter der Ton- und Videotechnik ... Andreas Stiller; Requisite ... Agnieszka Lewandowska,  
Lioba Maria Schätz, Alexandra Stock; Leiter der Requisite ... Fred Haderk; Leiterin der Dekorations-*

*werkstatt ... Isabella Krupp; Leiter der Schreinerei ... Ingo-Rainer Seefeldt; Leiter*

*der Schlosserei ... Erich Bohr; Leiterin des Malsaals ... Bettina von Keitz;*

*Kostümdirektorin ... Ute Noack; Stellv. Kostümdirektorin ... Antonia Hilchenbach; Damen-  
gewandmeisterinnen ... Britta Hachenberger, Mareike Nothdurft; Herrengewandmeister ... Thomas  
Kremer, Falk Neubert; Kostümfärberei ... Lisa Maline Busse; Fundusverwaltung ... Ingrid Lupescu;*

*Leitung Garderobenwesen ... Irina A. Kraft, Julia Seiler, Beate Steinbronn; Chefmaskenbildner ...*

*Guido Paefgen; Stellv. Chefmaskenbildner ... Thomas Hilckmann; Maskenbildnerinnen ... Jasmin  
Braun, Hannah Bug, Yvonne Hoffmann*





## KÖRPER IM ÜBERGANG

Hannah Meyer-Scharenberg im Gespräch mit Choreografin Paloma Muñoz

*Hannah Meyer-Scharenberg: Dein Stück trägt den Titel Im Mohnfeld. Das ist ein sehr besonderes Bild, das sofort viele Assoziationen zu Romantik, aber auch etwas Rauschhaftem hervorruft. Was interessiert dich an diesem Titel?*

Paloma Muñoz: Mohnblumen haben für mich eine sehr starke Sinnlichkeit. In ihrer Farbe und Fragilität, auch in ihrer Haptik. Gleichzeitig sind sie wild. Sie wachsen überall, ohne ersichtlichen Zweck, ohne dass jemand sie kontrolliert. „Mala hierba“ (zu Deutsch: Unkraut) sage ich dazu. Dieses Ungeordnete, Nicht-Lineare interessiert mich sehr. Es ist eine Form von Existenz, die sich nicht an Produktivität orientiert. Mit diesem Spannungsfeld zwischen Zartheit und Wildnis möchte ich in *Im Mohnfeld* spielen.

*HMS: Wie übersetzt sich das in deine Arbeit im Studio? Was war dein Ausgangspunkt mit den acht Tänzer\*innen?*

PM: Für meine Produktionen beginne ich sehr früh mit der Recherche und komme meist mit einer klaren Vorstellung von einem Körper in den Probenraum. Für jedes Stück versuche ich, Bilder und innere Beweggründe zu formulieren, die diesen Körper antreiben. Für *Im Mohnfeld* wollte ich mit

Schwere arbeiten, mit einem Loslassen von Kontrolle. Ein Körper, der nicht gehalten wird, sondern eher „ausläuft“ und sich seiner eigenen Form entzieht. Ich arbeite viel mit Bildern und Imagination, um diese Qualität für das Ensemble zugänglich zu machen.

*HMS: Das heißt, du gehst stark von einer bestimmten Körperlichkeit aus?*

PM: Absolut. Mich hat ein animalischer, instinktiver Körper interessiert, der nicht völlig „kulti-viert“ ist. Gleichzeitig sind ganz andere Bilder aufgetaucht: barocke, bukolische Szenen, fast wie Gemälde. Menschen, die sich in der Natur inszenieren und sie genießen. Darin liegt für mich auch eine große Ironie, da diese Gemälde ausschließlich romantisiertere Vorstellungen des Adels zeigen. Wie betrachten wir Natur? Und was bedeutet es eigentlich, sich als Teil davon zu begreifen?

*HMS: Ist aus dieser Ambivalenz die Struktur von Tag und Nacht entstanden?*

PM: Ja. Der Tag trägt stärker diese Idee von Form, von Sichtbarkeit und Komposition. In der Nacht verschiebt sich das. Mich interessiert der Moment, in dem Tänzer\*innen über eine physische Grenze hinausgehen. Wenn Erschöpfung eintritt, entsteht oft etwas sehr Ehrliches. Eine andere Tiefe. Ich möchte diesen Übergang sichtbar machen, ohne ihn zu erklären und etwas Inneres spürbar werden lassen.

*HMS: Angelehnt an das Bild von Tag und Nacht, hast du auch das Spannungsfeld zwischen Apollinischem und Dionysischem erwähnt.*

PM: Das ist für mich sehr zentral. In der griechischen Mythologie steht der Gott Apollon für Klarheit, Ordnung und Licht. Dionysos steht für Nacht, Instinkt und Ekstase. Aber es geht mir nicht um einen Gegensatz im Sinne von entweder/oder. Mich interessiert die Bewegung dazwischen, das Ineinanderfließen. Ich bestehe auf dieser Ambiguität und möchte einen Schwellenzustand in meinem Stück erreichen.

*HMS: Gleichzeitig eröffnest du den Abend mit präziser, fast ornamentaler Choreografie: einem hoch virtuoson Duett.*

PM: Ja, ich brauche diese Eröffnungsszene, um die Form zu zeigen, die wir dann im Stück nach und nach verlieren. Technik ist für mich nicht das Ziel, aber ein Werkzeug. Mich interessiert ein Zustand, in dem die Tänzer\*innen etwas Geheimnisvolles in sich tragen, das sich nicht eindeutig benennen lässt. Etwas zwischen Mensch und Tier, zwischen Individuum und Teil eines größeren Organismus und einer sorgenden Gemeinschaft.



*HMS: Was brauchtest du von den acht tanzmainz-Tänzer\*innen im Entwicklungsprozess, um dorthin zu gelangen?*

PM: Vor allem Offenheit. Die Bereitschaft, sich auf etwas einzulassen, das nicht vollständig definiert ist. Ich sehe den Prozess als ein Treffen in der Mitte: Ich schlage etwas vor, aber es entsteht erst wirklich im Austausch. Die Tänzer\*innen bringen ihre vielen Hintergründe und ihre Intuition ein. Gerade mit einem Ensemble wie tanzmainz, das eine große Bandbreite an tänzerischen Fähigkeiten versammelt hat, wird diese gemeinsame Suche sehr lebendig.

*HMS: Auch die Zusammenarbeit mit deinem künstlerischen Team spielt eine Rolle.*

PM: Ja, sehr. Mit dem Komponisten Alejandro da Rocha arbeite ich oft von Landschaften ausgehend. Der Körper selbst hat schon eine starke Rhythmik, deshalb interessiert mich eher eine reduzierte, atmosphärische Klangwelt. Vogelzwitschern und Naturgeräusche haben uns dabei inspiriert. Später intensiviert sich die Musik stark und die Beats entfalten etwas Rauschhaftes in der Gruppe. Alejandro und ich stehen im ständigen Austausch und ich schicke ihm Videos aus den Proben. Ähnlich ist es mit der Bühnen- und Kostümbildnerin Fernanda Jardí. Von Anfang an teilten wir Bilder und Assoziationen, und ließen daraus etwas wachsen, das meine choreografischen Motive aufgreift und unterstreicht.

*HMS: Was bedeutet deine Herkunft für die Entwicklung von Im Mohnfeld?*

PM: Ich komme aus Extremadura und meine Beziehung zur Natur dort ist sehr prägend. Wenn ich dorthin zurückkehre, habe ich das Gefühl, zu etwas Essentiellem zu kommen. Diese Erfahrungen von Weite und Wildheit trage ich in mir und sie fließen ganz selbstverständlich in meine Arbeit ein.

*HMS: Gibt es etwas, das du dir vom Publikum wünschen würdest?*

PM: Dass es sich neugierig auf den Abend einlässt. Mit einem offenen Blick und offenem Körper kommt. Und dass es vielleicht auch bereit ist, den Abend mit Fragen zu verlassen.



## APOLLINISCH UND DIONYSISCH Zwei Kräfte im Spiel

In der griechischen Mythologie stehen die Götter Apollon und Dionysos, beide Söhne des Göttervaters Zeus, für zwei sehr unterschiedliche Zugänge zur Welt. Apollon, der Gott des Lichts und der Künste, verkörpert Sittlichkeit und Form. Dionysos hingegen, Gott des Weins und der Ekstase, steht für das Überschreiten von Grenzen im Rausch, das Unkontrollierbare, ja sogar das Düstere. Der Philosoph Friedrich Nietzsche hat diese beiden Figuren aufgegriffen und als grundlegende Kräfte beschrieben, die unser Wahrnehmen und Erleben prägen. Diese Felder wirken in Nietzsches Verständnis nicht als Gegensätze, die sich gegenüberstehen, sondern als Spannungsfeld, das sich durch Kunst und Leben zieht.

Das Apollinische bringt Ordnung hervor. Es formt, strukturiert und macht die Welt erfassbar. In der Kunst, so könnte man sagen, zeigt es sich in der Komposition, in der bewussten Setzung von Bewegung, in Momenten, in denen etwas sichtbar und greifbar wird. Das Dionysische hingegen entzieht sich dieser Festlegung. Diese Qualität zeigt sich dort, wo Kontrolle nachlässt, wo sich der Körper einem inneren Impuls überlässt und Intensität wichtiger wird als Form. Regiert das dionysische Prinzip, geht es weniger um Darstellung als um Erfahrung und um Zustände, die sich nicht vollständig benennen lassen.

In *Im Mohnfeld* entsteht zwischen diesen beiden Polen ein ständiges Ineinanderübergehen. Ordnungen werden porös und das Ungeformte gewinnt Gestalt. Gerade in diesen Übergängen liegt die besondere Qualität eines gleichzeitig flüchtigen und präsenten Momentes. In der Choreografie wird dieses Spannungsfeld unmittelbar erfahrbar. Ein Körper kann sich sammeln, eine Form behaupten und sie im nächsten Moment wieder verlieren. *Im Mohnfeld* bewegt sich in diesem Schwellenraum: Zwischen komponierten Bildern und Momenten körperlicher Intensität entsteht ein Gefüge, in dem sich das Apollinische und das Dionysische nicht ausschließen, sondern einander durchdringen.



„Im Kostüm interessiert mich eine Körperlichkeit zwischen Mensch und Tier. Etwas Weiches, Sinnliches, nicht ganz Geformtes, das sich ständig verändert und nicht vollends gedeutet werden kann. Dafür habe ich für alle Tänzer\*innen ein Basis-Kostüm entwickelt, das wir ‚Second Skin‘ nennen. Ich habe mit abstrahierten Tierfellmustern experimentiert und diese auf durchsichtige Stoffe gedruckt, die die eigene Haut durchscheinen lassen. *Im Mohnfeld* spielt ästhetisch mit bukolischen und barocken Bildern, in denen Natur als Ort des Genusses erscheint. In der Nacht verdichtet sich das Geschehen zu einem kollektiven Moment: Der Rave erscheint als Zustand von Ekstase und Ritual. In meinem Kostümbild greifen Farben, Stoffe und Materialien diese Ambivalenzen auf und bewegen sich zwischen Andeutung und Greifbarkeit.“

Fernanda Jardí über das Kostümbild



PALOMA MUÑOZ ist eine in Barcelona lebende Choreografin, Performerin und Dozentin. Ihre Ausbildung in Tanz und Choreografie absolvierte sie am Conservatori Superior del Institut del Teatre de Barcelona. Als Tänzerin war sie bei namhaften Compagnien wie IT Dansa in Spanien und Norrdans aus Schweden engagiert. 2018 gründete sie ihre eigene Tanzcompagnie SIBERIA DANZA. Ihre Kreationen wurden in ganz Spanien sowie international in Deutschland, der Schweiz, Malta, Schweden und Portugal präsentiert. Derzeit ist sie Resident Artist am Mercat de les Flors (Barcelona) im Rahmen des Programms *Cèl·lula* (2024–26) und kreiert ihre erste Arbeit mit dem tanzmainz-Ensemble. Zu ihren jüngsten Werken gehört *La Quijá* (2024), das mit dem Premi de la

Crítica de Catalunya und dem Premi Butaca für die beste Tanzproduktion ausgezeichnet und für die Max Awards in Spanien nominiert wurde.

Aufgewachsen ist die Choreografin in der Region Extremadura im Südwesten Spaniens, deren Landschaften für Muñoz bis heute eine wichtige Inspirationsquelle für ihre Arbeiten darstellen. Ihr Schaffen bewegt sich zwischen körperlicher Intensität und sensorischer Dramaturgie. So entwickelt sie choreografische Landschaften zwischen Instinkt und kunstvoller Komposition. Im Fokus von Muñoz' Interesse liegen Körper, die sich Neutralität widersetzen: Körper, die von Lust, Erschöpfung, Zerbrechlichkeit, Exzess und Begierde geprägt sind.

Neben ihrer Bühnenarbeit war Muñoz in der Filmbranche tätig und hat installationsähnliche Formate und hybride Performances kreiert. Sie hat an Institutionen wie dem Institute of the Arts Barcelona (IAB) und dem Institut del Teatre in Barcelona unterrichtet und als Mentorin gearbeitet. Regelmäßig leitet sie international Workshops und kreative Labore.

## TANZKALENDER

ab 23. Mai 2026

*Sugar Rush* von Marco da Silva Ferreira  
Großes Haus

ab 28. August 2026

*Soul Chain* von Sharon Eyal  
Kleines Haus (Wiederaufnahme)

ab 10. Oktober 2026

*Fall Seven Times* von Guy Nader & Maria Campos  
Kleines Haus (Wiederaufnahme)

ab 09. Januar 2027

*A Call for Innocence* von Frédéric Gravel  
Kleines Haus

ab 17. Februar 2027

*Kurve kratzen* von Antje Pfundtner  
U17

24. Februar bis 06. März 2027

tanzmainz festival #6

ab 22. Mai 2027

*Morning Song* von Roni Haver & Guy Weizman  
Großes Haus

## FOTOS

Titel M. Boggs

S. 3 Z. Chant, D. Hlinkina

S. 4 oben J. Luque Parellada, P. Elie, E. Gareis

S. 4 unten D. Hlinkina

S. 6 T. Cobas, Ensemble tanzmainz

S. 8-9 Ensemble tanzmainz

S. 12 J. Luque Parellada, Ensemble tanzmainz

S. 15 oben E. Gareis, Ensemble tanzmainz

S. 15 unten Z. Chant, Ensemble tanzmainz

Rückseite T. Cobas

## NACHWEISE

Texte von Hannah Meyer-Scharenberg (Seite 5-7  
& Seite 10-11)

Foto S. 13: Paloma Muñoz © Silvia Poch

Probenfotos © Andreas J. Etter

## IMPRESSUM

Spielzeit 2025/26

Herausgeber

Staatstheater Mainz

[www.staatstheater-mainz.com](http://www.staatstheater-mainz.com)

Intendant

Markus Müller

Geschäftsführender Theaterdirektor

Erik Raskopf

Redaktion

Honne Dohrmann, Finn Lakeberg, Hannah

Meyer-Scharenberg, Antonia Zeich

Druck

Seltersdruck & Verlag Lehn GmbH &

Co. KG, Selters

Visuelle Konzeption

Neue Gestaltung, Berlin





tanzmainz

[www.staatstheater-mainz.com](http://www.staatstheater-mainz.com)